

Wie kann ich auf

TERRORISMUS REAGIEREN?



Kompakt



Es ist passiert . . . schon wieder

Ein Lastwagen, der in eine Menschenmenge hineingefahren wird. Eine Bombe bei einem Popkonzert. Eine Messerattacke in einem Regierungsgebäude. Wieder und wieder und wieder. Dabei spielen die Überzeugungen oder Gründe der Täter zunächst einmal keine Rolle. Tatsache ist, dass terroristische Gruppierungen durch abscheuliche Gewalttaten versuchen, Chaos und Mord aktiv Angst und Schrecken in der ganzen Welt zu verbreiten.

Diese Horrorgeschichten und ihre herzerreißenden Auswirkungen tauchen ständig in den Nachrichten und in unseren sozialen Medien auf. Den Menschen Angst einzujagen scheint das hinterlistige Ziel der Terroristen zu sein. Und wie viel realer und beängstigender erscheint uns das alles, wenn diese Angriffe immer näher an unserem Heimat stattfinden. Man hat das Gefühl, als

wäre niemand völlig sicher vor der Bedrohung und den Auswirkungen des Terrorismus. Es ist nicht nur „irgendwo da draußen“; es ist eine verstörende, hässliche Gefahr, die—so scheint es—über jedem von uns ragt.

Ich habe den Horror des Terrorismus in meinem eigenem Teil der Welt erlebt. Stell dir folgende Szene vor: der verwüstete Weihnachtsmarkt, der beschädigte Lastwagen, weinende Menschen, den sinnlosen Verlust von Menschenleben. Im Herzen Berlins, hatte ein Terrorist nur ein Ziel—so viele Menschen wie möglich zu töten und zu verstümmeln.

Natürlich wurde von diesem Ereignis überall berichtet. Eine nationale Zeitung zeigte danach eine Bildmontage des Weihnachtsmarktes, des beschädigten Lastwagens und der vielen trauernden Menschen. Mit den größtmöglichen Buchstaben stand ein einziges Wort geschrieben: „Angst.“

Eine andere Zeitung, dieses Mal aus Berlin selbst, zeigte ein Foto des Brandenburger Tors bei Nacht, angestrahlt in den Farben der deutschen Flagge. Unter diesem Bild, stand eine einfache Aussage geschrieben, die mir schon oft in der Bibel begegnet ist: „Fürchtet euch nicht.“

Das gleiche Ereignis. Zwei sehr unterschiedliche Reaktionen. Das hat mich zum Nachdenken gebracht über meine eigene Reaktion auf den Terrorismus. Wie sollte ich, der an Jesus Christus, den Friedefürst und den Herrn der Herren glaube, auf den Terrorismus reagieren?

Als ich über diese Frage nachdachte, wurde mir schnell klar, dass es darauf keine einfache Antwort gibt. Es rührte mich zu Tränen, an die vielen

traumatisierten Menschen vor Ort zu denken und an die vielen mehr, deren Leben direkt oder indirekt durch diese Tragödie für immer verändert wurden.

Ich applaudiere die Berliner Zeitung für ihre Reaktion auf der Titelseite. „Fürchtet euch nicht“ sind Worte des Trostes. Doch gleichzeitig genügt es nicht einfach nur „Fürchtet euch nicht“ zu sagen. Als ich mit meinem sichtlich erschütterten 10-jährigen Sohn sprach, der Angst hatte einzuschlafen, war es für mich ganz offensichtlich, dass es nicht hilfreich wäre, ihm einfach nur zu sagen: „Fürchte dich nicht.“

Im Lichte der fortlaufenden Angriffe und Bedrohungen, mag diese Aussage auch für keinen von uns viel Gewicht haben. Nach einem kürzlich geschehenen Bombenangriff, sagte eine Person, dass die betroffene Stadt sich „aufrappeln“ würde, und fügte hinzu: „So sind wir. Das tun wir. [Der Terrorismus] wird nicht siegen.“ Diese Unterstützung und Einheit nach solchen Angriffen zu zeigen, ist wichtig. Doch mit jedem Akt des Terrorismus wird die Unsicherheit und Angst bei uns allen trotzdem weiter steigen. Wie sollen wir in einer Welt leben, die ständig bedroht wird? Wie sollen wir reagieren auf den verstörenden Terror, der keine Grenzen kennt und unschuldige Menschen, sogar kleine Kinder, durch seine Angriffe tötet?

Ich musste mich Gottes Wort zuwenden und herausfinden, welchen Grund uns Gott dafür gibt, uns angesichts solcher Schmerzen und solchen Terrors „nicht zu fürchten.“



Auf den Terror reagieren

Ich gebe es nur ungern zu, aber während wir in dieser Welt sind, werden wir uns manchmal fürchten. Umgeben von Terrornachrichten, erscheint dies nur all zu offensichtlich. Beim Nachdenken darüber, wie ich auf diesen Terror reagieren sollte, wendete ich mich den Worten Jesu zu, die er an seine Jünger richtete, kurz bevor sie durch ihre eigene furchterregende Tortur durchmachen mussten:

Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. —Johannes 16,33

Innerhalb weniger Stunden würde er verraten, von ihnen weggenommen und am Kreuz hingerichtet werden. Seine Botschaft an sie für diese Zeit war: „... seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Jesus hat nicht versprochen, die Herausforderungen wegzunehmen, die schon bald auf die Jünger zukommen sollte, noch hat er versprochen

.....
*Jesus
versprach
Frieden
und seinen
endgültigen
**Sieg über
diese Welt.***
.....

die Ursache ihrer Angst wegzunehmen. Was er aber versprochen hat, war Frieden und seinen endgültigen Sieg über diese Welt. Im Folgenden möchte ich beschreiben, wie diese zwei Dinge auch uns heute helfen können, auf den derzeitigen Terror zu reagieren.

Frieden haben: Terroranschläge sind Beweis genug, dass wir nicht in einer Welt des Friedens leben. Aber Jesus sprach zu seinen Jüngern nicht von irdischem Frieden. Stattdessen wollte er ihnen (und auch uns) deutlich machen, dass sie einen noch viel wichtigeren Frieden in ihrem Leben hatten: Frieden mit Gott. Jesus erklärte dies während des letzten Abendmahls:

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. —Johannes 14,26-27

Der beste Ausdruck des Friedens, den Gott uns gibt, zeigt sich im Heiligen Geist. Gott lebt in uns—wir sind eins mit ihm! Wir sind immer in seiner Gegenwart und an erster Stelle in seinen Gedanken. Es gibt keinen Ort, an den wir gehen könnten, an dem Gott nicht mit uns ist. Gottes Gnade und Treue gegenüber jedem einzelnen von uns sind der beste Grund dafür, sich „nicht zu fürchten.“

Der Frieden, den Jesus uns gibt ist nicht wie der, den die Welt gibt. Er ist nicht zeitlich begrenzt

oder abhängig von den Umständen, in denen wir uns gerade befinden. Dieser Friede kommt nicht durch Charakterstärke oder durch positives Denken. Stattdessen beruht er auf der unveränderlichen Liebe unseres himmlischen Vaters, der uns durch Jesus Christus zu seinen eigenen kostbaren Kindern macht. Was auch immer für Terror noch kommen mag, dieser Friede bedeutet, dass wir alle unsere Sorgen zu Gott bringen können, der verspricht, dass er uns stärken und unsere Herzen und Sinne bewahren wird (Phil. 4,6-7).

Im Sieg Ruhe finden: Als Jesus festgenommen wurde, muss es sich für die Jünger so angefühlt haben, als wäre „seid getrost“ eine unmögliche Nachricht, mit der sie zurückgelassen wurden. Aber wie wir wissen, stieg Jesus drei Tage später wieder aus dem Grab heraus, nachdem er Sünde und Tod besiegt hatte. Es bleibt nichts, was uns von Gott trennen könnte. Jesus lehrte seine Nachfolger:

*Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen?
Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne
euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem*

.....
*Gott lebt in uns
—wir sind mit
ihm eins! Wir sind
immer in seiner
Gegenwart
und an erster
Stelle in seinen
Gedanken.*
.....

Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. —Matthäus 10,29-31

Wenn ich mich fühle, als wäre ich den Unsicherheiten und dem Terror dieser Welt ausgeliefert, erinnern mich Jesu Worte daran, dass Gott noch immer alles voll unter Kontrolle hat und unser Leben für ihn sehr wertvoll sind. Wir gehören ihm und er wird uns leiten und aufrechterhalten. Aber selbst wenn das Schlimmste eintreffen sollte—unser eigener Tod eingeschlossen—brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn es ist Jesus, der das letzte Wort hat. Er verspricht uns, dass wir mit ihm sein werden, wenn wir sterben:

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. —Johannes 14,1-3

Dieses unvorstellbare Versprechen, das er uns gibt, ist sehr persönlich—er wird kommen und jeden einzelnen von uns zu sich nehmen, denn er will, dass wir für immer bei ihm sind. Sein Sieg über Sünde und Tod und seine Versprechen an uns, sind Tatsachen, die uns auch heute noch Ruhe schenken können. Wir können diese tägliche und persönliche Beziehung mit ihm genießen, in dem Wissen, dass sie für immer anhalten wird!



Inmitten des Terrors leben

Ich habe dies bewusst in der ersten Person geschrieben. In gewisser Weise sind diese Gedanken ein sehr persönlicher Dialog mit mir selbst. In diesen Zeiten der Ungewissheit, brauche ich eine Antwort darauf, wie ich dem Terrorismus begegnen soll—nicht zuletzt für meinen eigenen Seelenfrieden. Hoffentlich sprechen diese Worte auch dein Herz persönlich an. Wir müssen uns die Zeit nehmen, mit den Ängsten, die der Terrorismus in uns allen hervorruft, klarzukommen, und darüber nachdenken, wie wir in einer Welt leben sollen, die die harte Realität des Terrors immer mehr zu spüren bekommt.

Offen sein: Es hört sich vielleicht sehr seltsam an, hiermit zu beginnen. Aber ich meine damit nicht, dass wir nur nett und gastfreundlich zu unseren Freunden und unserer Familie sein sollten. Ich meine, dass wir in einer Welt, in der man sich oft entweder auf die eine oder die andere Seite schlägt und in der man mit Schuldzuweisungen nicht zurückhält, bereit sein sollten, jeden willkommen zu heißen, dem wir begegnen.

Das Gebot Außenstehende zu lieben oder diejenigen willkommen zu heißen, die anders sind als wir, zieht sich durch die gesamte Bibel. Ein maßgebliches Beispiel hierfür ist die Stelle, an der Gott sein Volk darin unterweist, wie sie die Ausländer, die in ihrer

Mitte lebten, behandeln sollten: „Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ (5.Mose 10,19).

Diejenigen, die anders oder uns ‚fremd‘ sind zu lieben und willkommen zu heißen—egal auf welche Weise—bedeutet, dass wir uns nicht in unserer Angst zurückziehen und uns von dieser Welt des Traumas abschotten können. Ob du den politischen Entscheidungen, die getroffen wurden, zustimmst oder nicht, spielt keine Rolle. Die Flüchtlinge sind hier. Wir müssen auf diese Tatsache auf eine göttliche Art reagieren. Wir müssen sichtbar sein! Viele Leute sehen die Angriffe und den Hass in der ganzen Welt und fragen sich: „Wo gibt es Hoffnung für uns? Wo wird das alles hinführen? Wo ist Gott?“ Wenn wir uns aufgrund unserer Angst verstecken, wer wird dann die Liebe und den Sieg, die Jesus anbietet, mit anderen teilen? Auch wir sind dazu aufgerufen, seine Botschaft weiterzugeben: „... seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Sind wir bereit, unser Leben gegenüber den Menschen zu öffnen, die Gott uns in den Weg stellt? Sind wir bereit, Gottes Liebe mit jedem zu teilen, auch wenn sie uns verunsichern oder Angst einjagen? Oder ist es angesichts der vielen Terrornachrichten unsere instinktive Reaktion vor lauter Angst zurückzuschrecken und unseren Frieden mit Gott, den die Welt so dringend sehen muss, zu verstecken?

Die richtige Furcht haben: So verwirrend es auch klingen mag, wir können unsere Furcht vor

dem Terror in den Griff bekommen, wenn wir uns die ‚Furcht‘ vor Gott gedanklich immer wieder vor Augen führen. Diese beiden Arten der Furcht sind jedoch grundverschieden. Wir fürchten den Terrorismus, weil er uns Angst einjagt—wir wissen nicht, was er tun könnte, um uns oder unseren Lieben Schaden zuzufügen. Bei unserer Furcht vor Gott jedoch, geht es nicht darum Angst vor ihm zu haben, sondern darum mit Ehrfurcht anzuerkennen, wer er ist.

Als Jesus seine Jünger aussendete, das Königreich Gottes zu verkünden, sagte er ihnen:

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. —Matthäus 10,28

Gott will nicht, dass wir Angst vor ihm haben, aber er will auch nicht, dass wir ihm flapsig oder leichtfertig begegnen. Er will, dass wir ihm mit Ehrfurcht (oder „Furcht“) huldigen. Diese Ehrfurcht kommt durch das Wissen, dass Gottes Macht unsere Vorstellung übertrifft! Er ist wahrhaftig der Herr des Universums, der Schöpfer aller Dinge, die einzig wahre Kraft und Macht in dieser Welt. Er ist imstande den Terrorismus in einem Augenblick zu zerstören. Doch er tut es nicht; er entscheidet sich dafür, uns zu lieben und seinen Sohn zu unserer Rettung zu opfern. Gott zu fürchten bedeutet, zu wissen, dass der allmächtige Herr des Universums es uns erlaubt ihn „*Abba*, lieber Vater“ (Römer 8,15) oder anders ausgedrückt „Papa“ zu nennen.

Diese Wahrheit sollte uns dazu bringen, dankend und lobend auf die Knie zu fallen.

Diese Ehrfurcht vor Gott, der uns liebt, kann den Terror dieser Welt in seine Schranken weisen. Während wir uns ihm nahen, hat die Furcht dieser vorübergehenden Welt keine Chance. Sich ins Gedächtnis zu rufen, dass Gott die mächtigste Person in unserem Leben ist, und dass er uns zu seinem Eigentum gemacht hat, kann uns ermöglichen Frieden zu kennen, selbst an Orten der Furcht. Ich glaube nicht, dass wir es jemals schaffen werden, jeden angsterfüllten Gedanken von uns fern zu halten— das würde unsere Menschlichkeit leugnen. Aber wir können uns entscheiden, worum wir unsere Gedanken kreisen lassen wollen: unsere Ängste in dieser Welt oder unsere Ehrfurcht vor unserem heiligen, perfekten Gott, der sich selbst zu unserem Vater gemacht hat.

Der Not begegnen: Vor einiger Zeit machte ich Bekanntschaft mit Asif, einem 26 Jahre alten Pastor, der in einem Teil der Welt lebt, der dem Christentum feindlich gesinnt ist. Asif verbrachte sein Leben damit, jedem in Not zu helfen, indem er Essen und Kleidung sammelte und Gottes Liebe überall wo er nur konnte weiter gab. Da ich wusste, wo er lebte, fragte ich ihn, ob er in Sicherheit wäre. Seine Antwort war: „Nein. Überhaupt nicht. Aber die Menschen um mich herum brauchen Gottes Liebe.“

Vor ein paar Monaten bat er um Gebet, weil jemand angedroht hatte, ihn umzubringen. Kurze Zeit später bekam ich die Nachricht, dass er mit Magenproblemen im Krankenhaus lag. Zwei Tage später war er tot;

höchstwahrscheinlich wurde er aufgrund seiner Liebe zu Jesus vergiftet. Asif hatte keine Angst davor zu sterben, solange er dem Herrn, den er liebte, treu dienen konnte. Diese Grundhaltung habe ich schon oft bei Leuten gesehen, die an Orten arbeiten, die christenfeindlich sind. Menschen wie Asif verstehen wirklich, was es bedeutet, „allezeit überreich in dem Werk des Herrn“ zu sein (1. Korinther 15,58).

Das Wesen dieses „Werks“ spiegelt sich in Asifs Worten wieder: „Die Menschen um mich herum brauchen Gottes Liebe.“ In dieser zerbrochenen Welt, das Volk Gottes zu sein, heißt, aktiv zu versuchen, den Nöten der Menschen um uns herum zu begegnen (Jakobus 2,14-17) und gleichzeitig zu erklären, was Christus für uns getan hat. Wir sollen Jesu Rettungsmission für verletzte, hilflose und hoffnungslose Menschen weiterführen und ihnen zeigen, dass der Ort der Sicherheit, nach dem sie sich sehnen Jesus selbst ist. Als Menschen, die selbst ohne Hoffnung waren, bevor wir Jesus kannten, sollte unser erstes Anliegen sein, unsere Hoffnung anderen bekannt zu machen.

Wir müssen auch das ganze Ausmaß der Rettungsmission Jesu begreifen lernen. Die Botschaft, dass Jesus einmalig für alle Sünden gestorben ist (Hebräer 7,27; 9,12), sollte „bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8) getragen werden. Jeder kann von ihm Vergebung und ein neues Leben mit Gott empfangen. Das schließt sowohl die Menschen mit ein, die vom Terror traumatisiert sind, als auch

diejenigen, die ihn zufügen. Sogar diejenigen, die Lastwagen auf Weihnachtsmärkte fahren oder Bomben bei Popkonzerten zünden, sind eingeladen von Jesus verändert zu werden und in seinem Frieden zu ruhen. Das ist das wahre Ausmaß der unvorstellbaren Liebe Gottes.

Ob wir nun, wie Asif, in einer direkt feindseligen Umgebung leben oder nicht, sollte unsere Reaktion die gleiche sein: „Die Menschen um mich herum brauchen Gottes Liebe.“ Selbst wenn unsere Nachbarschaft nicht von Terrorattacken erschüttert wird, weiß sie auf jeden Fall über sie Bescheid und muss hören, dass Gottes Liebe selbst das zerbrochenste Leben verändern kann. Jesus hat wahrlich den Hass und das Böse in dieser Welt überwunden:

Denn es hat Gott Wohlgefallen, dass in [Jesus] alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. —Kolosser 1,19-20

(Hervorhebung hinzugefügt)

Für die Verursacher des Terrors beten:

Vielleicht ist es für uns ein unbequemer Gedanke, dass sogar Terroristen von Jesus Vergebung erhalten können. Dies ist eine herausfordernde, aber zugleich ehrfurchtgebietende Tatsache der Gnade Gottes. Und sie geht Hand in Hand mit Jesu Gebot, wie wir auf unsere Feinde reagieren sollen:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben“ und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen. —Matthäus 5,43-44

Wenn diese furchtbaren Dinge überall auf der Welt passieren (und besonders dann, wenn es in unserer eigenen Umgebung geschieht), ist es unser Instinkt, näher an diejenigen zu rücken, die wir kennen, aus Furcht vor denen, die wir nicht kennen. Aber Jesus sagt uns, dass wir mehr tun sollen, als nur diejenigen zu lieben, die wir kennen (unseren „Nächsten“); wir sollen die, die wir als unsere Feinde bezeichnen aktiv lieben—indem wir für sie beten.

Wenn wir mit dem Gedanken kämpfen, dass diejenigen, die für Terroranschläge verantwortlich sind, Gottes Vergebung erhalten können, ist das Gebet ein entscheidender Weg, unsere Perspektive zu transformieren. Wenn wir bewusst darum bitten, dass Gott Terroristen in sein Königreich bringt, kann er uns helfen, dass wir uns von Menschen der Furcht und sogar des Hasses, in solche verwandeln, die eine echte Gott-zentrierte Leidenschaft für jeden haben, der geistlich verloren ist, selbst wenn sie voller Gewalt sind.

Gebet wird unsere Gedanken an Terroristen verändern von Monstern zu echten Menschen, die in schrecklicher Gefahr stehen, vor Gottes Gericht zu kommen. Schließlich brauchen sie diese radikale Rettung, die nur Gott anbieten kann.



„Fürchtet euch nicht“

„**F**ürchtet euch nicht.“ Die Berliner Zeitung, die ich las, wiederholte diese Antwort auf den Terrorismus einfach nur. Die Bibel jedoch gibt uns großartige Gründe dafür, uns nicht zu ängstigen. Die Gebote „Fürchtet euch nicht“ oder „Hab keine Angst“ werden in der Bibel häufig wiederholt—and stehen in der Regel im Zusammenhang mit großer Hoffnung.

Ein Beispiel, dass mir in den Sinn kommt, ist Elisa, der seinen verängstigten Diener stärkte, als ein feindliches Heer die Stadttore umringte: „**Fürchte dich nicht**, denn derer sind mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind!“ (2. Könige 6,16, Hervorhebung hinzugefügt). Elisa sah, wie viel größer und stärker, das „unsichtbare“ himmlische Heer Gottes war! Und an anderer Stelle gab König David seinem Sohn Salomo den herausfordernden Auftrag, den Tempel zu bauen, und sagte: „Sei getrost und unverzagt und richte es aus! **Fürchte dich nicht** und lass dich nicht erschrecken! Gott der HERR, mein Gott, wird mit dir sein und wird die Hand nicht abziehen und dich nicht verlassen“ (1 Chronik 28, 20, Hervorhebung hinzugefügt). Diese Verse erinnern mich daran, dass Gott bei uns ist und rein gar nichts seine Pläne durcheinanderbringen kann, was auch immer unsere Herausforderungen oder Ängste sein mögen.

„Fürchtet euch nicht.“ Vielleicht ist das genau die richtige Reaktion auf den Terror, die wir

Christen haben müssen und zeigen sollen. Es ist nicht unbedingt eine einfache Herangehensweise; immerhin gibt es viele Dinge, die zum Fürchten sind. Aber wir dürfen wissen, dass nichts größer ist als unser Gott. Und er blickt auf diese Welt nicht mit Abscheu vor ihrer Gewalttätigkeit, sondern mit großer Barmherzigkeit. Wir können ohne Angst auf den Terror reagieren, weil wir einen überzeugenden Grund haben, uns nicht zu fürchten: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jesaja 43,1). Wir gehören Gott, nicht dem Terror dieser Welt.

Während wir mit jedem trauern, dessen Leben durch den Terrorismus zerstört wurde und während wir weiterleben in dem Wissen, dass es weitere grundlose, unvorhersehbare Angriffe geben wird, liegt unsere Sicherheit in dem einen, der diese Welt überwunden hat. Lasst uns seine Liebe und seinen Trost weitergeben an alle die verletzt und verwirrt sind. Wir mögen vielleicht nicht in der Lage sein alle ihre Fragen zu beantworten, warum diese Angriffe geschehen—aber wir können sie einladen, Teil der ewigen Familie Gottes zu werden, wo es wahren Frieden und Hoffnung für heute und für die Ewigkeit gibt. Sie müssen erfahren, warum wir auf den Schrecken des Terrorismus mit zuversichtlicher Hoffnung reagieren können. Und sie müssen erfahren, dass sie nicht alleine sind. Wir können ihnen (aus unserer eigenen Erfahrung und mithilfe der Bibel) zeigen, dass Gott sie zutiefst liebt und bereit ist, sie selbst durch die schlimmsten Tage hindurch zu tragen.



Kompakt

Die Entdeckungsserie „Kompakt“ bietet Bibellektionen für Christen an. Ob du neu im Glauben oder schon länger Christ bist, bietet „Kompakt“ eine Auswahl an kurzen Bibellektionen über viele entscheidende Themen und Fragen.

„Our Daily Bread Ministries“ hat sich zum Ziel gesetzt, die lebensverändernde Weisheit der Bibel auf verständliche Weise weiterzugeben und möglichst vielen zugänglich zu machen.

Wir möchten den Lesern helfen, näher zu Gott zu kommen und ihren Glauben mit anderen zu teilen. Bitte teile diesen Artikel mit anderen, so dass sie auch davon profitieren können.

Auf unserer „Kompakt“ Internetseite (unsertaeglichbrot.org/kompakt) findest du auch noch weitere Titel, die du online lesen oder bestellen kannst.

Unser gesamtes Material steht allen kostenlos zur Verfügung. Wenn du jedoch Our Daily Bread Ministries e.V. gerne finanziell unterstützen möchtest, sagen wir vielen Dank. Auch die kleinste Spende macht einen Unterschied und hilft, Andere mit der lebensverändernden Weisheit der Bibel zu erreichen. Infos unter unsertaeglichbrot.org